Zeitschrift: (Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse
Band: 9 (1932)
Heft: 6

Artikel: Der neue schweizerische Mittelschulatlas
Autor: Nussbaum, F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-10685

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BERN, NOVEMBER 1932 6. HEFT NEUNTER JAHRGANG

DER
SCHWEIZER GEOGRAPH
LE GÉOGRAPHE SUISSE

ZEITSCHRIFT DES VEREINS SCHWEIZ. GEOGRAPHIE-LEHRER SOWIE DER GEOGRAPHISCHEN GESELLSCHAFTEN VON BERN, BASEL, ST. GALLEN UND ZÜRICH

REDAKTION: PROF. DR. FRITZ NUSSBAUM, ZOLLIKOFEN B. BERN

VERLAG: KÜMMERLY & FREY, GEOGRAPHISCHER KARTENVERLAG, BERN
ABONNEMENT, JÄHRLICH 6 HEFTE, FR. 5.—

Der neue schweizerische Mittelschulatlas.

Besprechung von F. Nussbaum.

Der schweizerische Mittelschulatlas, der mit Unterstützung des Bundes und der Kantone von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren herausgegeben wird, ist im Juni d. J. in seiner 6. Auflage erschienen[1]). Schon ein flüchtiger Durchblick lässt erkennen, dass diese Auflage eine wesentliche Neubearbeitung erfahren hat; sie tritt uns sowohl in einer neuen Farbengebung als auch in der Auswahl und Ausführung zahlreicher neuer Karten entgegen. Wohltuend berührt zunächst, dass hinsichtlich der Darstellung der orographisch-physikalischen Karten das in früheren Auflagen für die höchsten Erhebungen benutzte Rot durch ein kräftiges Braun ersetzt worden ist. Das in den meisten Fällen etwas gedämpfter abgetönte Kartenbild hat trotzdem an Deutlichkeit und Klarheit nichts verloren. Im übrigen sind jedoch zahlreiche andere Karten in der Farbengebung eher lebhafter geworden; es betrifft dies vor allem kleinere Kärtchen, auf denen die verschiedenen Abstufungen der klimatischen Zustände oder der wirtschaftlichen Verhältnisse oder der Volksdichte in den Farbentönen konsequent und einheitlich durch alle Zonen durchgeführt wurden; da für die wärmeren Gebiete folgerichtig Rot und Gelb, für die kälteren Zonen dagegen vorwiegend Blau und Blaugrün verwendet wurden, so erscheinen Karten tropischer Länder demgemäss in etwas aufdringlicher greller Bemalung, die manchen Leser im Anfang etwas stören wird.

Was nun die Auswahl und Ausführung neuer Karten anbetrifft, so war die Neubearbeitung des Atlasses aus drei Ursachen notwendig geworden, erstens weil für die neue Auflage die früher benutzten Quellen inzwischen veraltet waren, wie dies namentlich für alle statistischen Erhebungen über Klima-, Bevölkerungs- und Wirtschafts-

[1]) Die italienische Ausgabe soll noch im Laufe dieses Jahres, die französische Ausgabe dagegen erst im Jahre 1933 herauskommen.

verhältnisse gilt, ferner für politische Veränderungen sowie für die Verwendung neuer Forschungsergebnisse, namentlich auf den Gebieten der Geologie und der physikalischen Geographie. Zweitens war es geboten, in einer aus sachlichen Gründen verursachten Neuauflage auch neuere methodische Gesichtspunkte zur Anwendung zu bringen, wie sie inzwischen in mehreren neueren ausländischen Atlanten durchgeführt worden sind; so hielt die mit der Neubearbeitung beauftragte Kommission insbesondere die Verwendung kleiner Kärtchen für die Darstellung der allgemeinen geographischen Verhältnisse einzelner Länder und Erdteile in noch stärkerer Verkleinerung und Vereinfachung, als dies früher der Fall war, als wünschenswert. Auch hinsichtlich der Einführung in die Karte zeigt der neue Atlas eine bessere methodische Stoffgestaltung als in früheren Auflagen. Bei aller Verwendung neuen Stoffes durfte aber der bisherige Umfang des Werkes von 136 Seiten nicht überschritten werden.

Drittens war eine grössere Anzahl Platten durch die früheren Ausgaben so stark abgenützt, dass sie ersetzt werden mussten. So sind nicht nur die meisten kleinen, sondern viele ganz- und doppelseitige Karten neu gezeichnet und hergestellt worden, die in ihrer Ausführung einen Fortschritt bedeuten. Die bisher in Schulatlanten vorteilhaft verwendete Verbindung von *Schraffenkarten* mit farbigen *Höhenstufen* kommt auch im neuen Atlas zur Anwendung, wobei die Schraffenzeichnung klarer und schöner geworden ist und die Höhenstufen etwas anders gewählt wurden.

So hat man die früheren Stufen 200—600 ersetzt durch die von 200—500, die von 600—1500 durch die von 500—1000 usw., womit bessere Uebereinstimmung mit den gebräuchlichen Wandkarten erzielt wurde. Neu verarbeitet ist auch die in verschiedenen Farbabstufungen durchgeführte Tiefengliederung der Meere, die deutlicher als früher die Erscheinungen des Schelfs einerseits und der Tiefseegräben andererseits erkennen lässt. Man vergleiche etwa die frühere und die jetzige Darstellung des Stillen Ozeans.

Neu bearbeitet wurden ferner alle *Städtekarten*; in der vorliegenden Art lassen sie den Entwicklungsgang erkennen: Ein innerer dunkler Kern zeigt die meist mit einer Mauer umgrenzte Stadt zu Ausgang des Mittelalters; eine zweite, schraffierte Zone umfasst die ungefähre Ausdehnung bis zum Beginn des Eisenbahnbaues, die äussere helle Zone die heutige Ausdehnung.

Eine wichtige Neuerung betrifft die *Schreibweise der Namen*, besonders der Ortsnamen; diese ist jeweils in der Schreibweise des betreffenden Landes wiedergegeben, immerhin mit gewisser Einschränkung. Unsere drei Landessprachen (deutsch, französisch und italienisch) sind dabei bevorzugt. Während früher in der französischen Ausgabe die Namen Berne, Bâle, Schaffhouse, in der italienischen Basilea, Berna, Zurigo standen, werden nun auch in den beiden neuen Ausgaben — wie in der vorliegenden — diese Namen deutsch lauten; entsprechenderweise kommen nur noch die Bezeichnungen Genève, Neuchâtel, Sion, Sierre, Martigny, Vevey in allen drei Ausgaben vor.

Nicht nur für die Schweiz, sondern auch für die anstossenden Länder wurden die deutschen Namen deutsch, die französischen Namen französisch, die italienischen italienisch gesetzt; so heisst es heute auf der Karte von Italien: Milano, Torino, Venezia, Genova, Firenze, Roma, Napoli, früher Mailand, Turin, Venedig, Genua, Florenz, Rom, Neapel. Da nun aber diese Namen in den deutschen Sprachgebrauch übergegangen sind, wurden sie im Atlas in den Gesamtkarten von Europa aufgeführt.

In den Gebieten ohne lateinisches Alphabet wie in Russland, Bulgarien, Griechenland, Aegypten, China, Japan, ist eine lesbare Schriftform verwendet worden; bei mehreren slawisch-tschechischen Ortsnamen wurde der deutsche Name beigefügt, z. B. Praha (Prag), Bratislava (Pressbg.).

In mehreren Karten sind viele « überflüssige » Namen weggelassen worden; ob man darin nicht vielleicht etwas zu weit gegangen ist, soll hier nicht entschieden werden. Auf jeden Fall sind die physikalischen Karten anders behandelt worden als die politischen, wie wir noch in einem Beispiel sehen werden.

Weitere Neuerungen namentlich in der Auswahl von Karten der Länderkunde, stützen sich auf die Bestimmungen des *eidg. Maturitätsreglementes*, nach welchem an höheren Mittelschulen bzw. Gymnasien verlangt wird: Länderkunde Europas, mit besonderer Berücksichtigung der Schweiz und ihrer Nachbarländer; weltwirtschaftlich wichtige Gebiete der Erde, mathematische Geographie, soweit sie zum Verständnis der Erdkunde notwendig ist; Elemente der Morphologie, der Ozeanographie und Klimatologie; Elemente der Wirtschaftsgeographie.

Dementsprechend wird in der Neuanlage des Atlasses eine stärkere Betonung der *Länderkunde* angestrebt. Zu diesem Zwecke wurde der Wiedergabe der physischen Länderkarten grosse Aufmerksamkeit geschenkt; auf welche Weise, ist bereits gesagt worden. Die Karten mit der politischen Einteilung sind fast alle in kleinerem Maßstabe gezeichnet. Dagegen wurden wirtschaftlich wichtige Gebiete fremder Erdteile in grösserem Maßstab in den Atlas aufgenommen, als dies früher der Fall war; z. B. Britisch-Indien, China und Japan, die östlichen Vereinigten Staaten. Dem besseren Verständnis der Länderkunde dienen sodann die zahlreichen kleinen Spezialkarten, auf denen der geologische Bau, das Klima, die Vegetation, die Wirtschaft, die Volksdichte usw. dargestellt sind und die für je ein Gebiet möglichst nebeneinandergestellt wurden, um damit einen vergleichenden, entwickelnden Unterricht zu fördern. Dabei sind die in früheren Auflagen etwas überladenen Wirtschaftskarten in eine Anzahl kleiner gezeichneter Kärtchen aufgelöst und inhaltlich vereinfacht worden.

In welchem Umfange ein *Vermehrung* der Karten eingetreten ist, geht aus der folgenden Zusammenstellung hervor:

Der alte Atlas enthält	216	Karten und	2	Seiten Astronomie
Der neue Atlas enthält	285	Karten und	3	Seiten Astronomie
Vermehrung	69	Karten und	1	Seite Astronomie.

Die Möglichkeit, auf gleichviel Seiten 69 Karten mehr zu bringen als vorher, wurde geschaffen erstens durch die bessere Ausnützung des Platzes, zweitens durch die Ersetzung grösserer Karten durch solche kleineren Maßstabes in all den Fällen, wo eine solche Verkleinerung ohne Beeinträchtigung des darzustellenden Sachinhaltes geschehen konnte. Dabei kommt die Kunst der zeichnerischen Darstellung in hohem Grade in Betracht. In Herrn Prof. Imhof fand sich die Persönlichkeit, die über diese Kunst verfügte. Durch ihn oder unter seiner Leitung sind alle neuen Karten gezeichnet worden, wodurch das Werk in dieser Hinsicht eine bemerkenswerte Einheitlichkeit erhalten hat.

Die Gliederung des Stoffes und die Aufeinanderfolge der Karten hat im wesentlichen gegenüber früher keine Aenderung erfahren. Der gesamte Inhalt lässt sich, was das Kartenmaterial anbetrifft, in 5 Abteilungen gliedern: 1. Die Schweiz; 2. Europa; 3. Die fremden Erdteile; 4. Die Erdoberfläche als Ganzes; 5. Mathematische Geographie.

1. Karten der Schweiz.

Die erste Abteilung beginnt mit Karten verschiedenen Maßstabes und verschiedenartiger Geländedarstellung, als Einführung in die staatlichen Kartenwerke der *Schweiz*. Dann folgen die physikalische und die politische Uebersichtskarte der Schweiz im Maßstab 1:1,000,000, hierauf Karten verschiedenartiger Siedlungsbilder, Städte und Dorftypen. Ihnen reihen sich die von früher her bekannten, vorwiegend stummen Uebersichtskärtchen an, die die allgemeinen physikalischen Verhältnisse der Schweiz angeben wie Geologie, Klima, Sprachen, Volksdichte, Wirtschaft und Verkehr; sie werden im Atlas « Spezialkarten » genannt.

Auswahl und Anzahl dieser Karten veranlassen uns zu einer etwas näheren Betrachtung. Es handelt sich dabei um 13 Karten, von denen 3 im Maßstab 1:2,500,000, 9 in 1:2,000,000 und 1 in 1:1,500,000 wiedergeben sind. Drei davon beziehen sich auf das Klima, wozu noch 2 Kärtchen von Westeuropa mit der Darstellung der Luftdruckverteilung bei Föhn kommen. Auf drei weiteren Karten sind die geologischen Verhältnisse der Schweiz veranschaulicht, und zwar ist die Karte 1:1,500,000 eine von Dr. Cadisch klar gezeichnete und in guter Farbenabstimmung gehaltene vereinfachte geologische Karte der Schweiz. Die Vereinfachung kommt in der geringen Anzahl von Abstufungen der Formationen zum Ausdruck, und sie kann als sehr gut gelungen bezeichnet werden; sie genügt vollkommen den Anforderungen, die man an die Schüler der Stufen, für die der Atlas bestimmt ist, stellen darf. Zu bedauern ist nur, dass den Farbenflächen nicht auch ein Relief zugrunde gelegt ist und dass die Karte vollständig stumm ist. Letzteres halte ich für einen methodischen Fehler; wichtigere Erhebungen oder Gebiete hätten m. E. bezeichnet werden sollen, damit sich beim Schüler das Bild einer Gesteinszone mit einem konkreten Namen verbindet. In dieser Hinsicht ist die Gestaltung der beiden etwas kleineren andern geologischen Kärtchen entschieden vorteilhafter; durch eine kleine Auswahl von Namen sind die

betreffenden Gebiete näher bezeichnet. Es handelt sich bei der einen um die Darstellung des tektonischen Aufbaues der Schweiz: der Jura als Faltungsgebiet, das Mittelland als erodiertes Schichttafelland und die Alpen mit ihren Wurzelgebieten, autochthonen Zentralmassiven und Ueberschiebungsdecken. Die andere stellt die Ausdehnung der diluvialen Gletscher dar, mit Unterscheidung der Riss- und der Würm-Vergletscherung.

Auf vier Kärtchen sind sodann *wirtschaftliche Verhältnisse* (Landwirtschaft, Industrie, Verkehr, Kraftwerke) und auf einem die *Volksdichte* der Schweiz angegeben. Der Darstellung der *Volksdichte* legte der Verfasser die Bevölkerungsdichtigkeit der einzelnen Gemeinden zugrunde; aber bei dem kleinen Maßstabe des Kärtchens war es geboten, etwas zu generalisieren, d. h. hier benachbarte Gemeinden von annähernd gleicher Dichte zu natürlich bedingten kleinen Dichteprovinzen zusammenzuziehen. Dieses Verfahren liess sich in den dicht bevölkerten Gebieten des Juras und des Mittellandes leichter durchführen als in den Alpen, wo vielerorts die Gemeinden und die Gemeindemittelpunkte weiter auseinanderliegen. Hierbei liess sich der Verfasser vom Gesichtspunkt leiten, es sei die dicht bewohnte Ortschaft nicht vom umliegenden nutzbaren Gelände (Wies- und Ackerland, Wald, Weide) zu trennen, weil in der Regel die Bewohner eines Bergdorfes von der Nutzung eben dieses innerhalb der Gemeindemarchung liegenden Geländes leben; es ist dies der Lebensraum der betreffenden Bewohner. Aus diesen Gründen zeigt die vorliegende Karte im einzelnen ein etwas anderes Bild, als man es bisher gewöhnt war und wie es in andern Darstellungen noch heute vorgeführt wird.

Nach diesen kurzen Erörterungen gehen wir über zu der nun folgenden Gruppe von Karten, den « Detailkarten », auf denen in teilweise neuer, vortrefflicher Auswahl typische schweizerische Landschaften aus Jura, Mittelland und Alpengebiet dargestellt sind; hievon sind die meisten in Nordwest-, einige in Südbeleuchtung mit wirkungsvollen Schatten gezeichnet. Weniger geglückt erscheint mir hier die Farbengebung der in Reliefmanier gehaltenen Karten; bei diesen walten blaue, kältere Farben vor, während sie früher in etwas wärmeren Farbtönen gehalten waren. Man vergleiche beispielsweise die Darstellung des Napfgebietes und des Basler Juras in älteren und in der neuen Ausgabe. Im ganzen ist die Schweiz durch 46 Einzelkarten und Kärtchen vertreten, die sich auf die ersten 25 Kartenseiten des Atlasses verteilen; sie machen von diesem nicht ganz den 5. Teil aus. Aber ihre Auswahl und Anordnung reichen durchaus hin, den vorliegenden Atlas auch dem Inhalt nach als schweizerisch zu bezeichnen.

2. Karten von Europa.

Einen mehr als doppelt so grossen Umfang nehmen im Atlas die Kartenblätter von *Europa* ein. In der Aufeinanderfolge der einzelnen Karten ist, wie auch schon früher, der Grundsatz: « Vom Einzelnen zum Allgemeinen » zum Ausdruck gebracht: erst haben wir die einzelnen Länder, dann den gesamten Erdteil. Dies will naturgemäss nicht heissen, dass nun der einzelne Lehrer im Unterricht an diesen Gang gebunden sei.

Wenn er zwar durch die schöne Karte der Alpenländer (S. 26/27) dazu geführt wird, nach der Schweiz die anstossenden Naturgebiete zu behandeln, wo mehrere grosse Ströme Europas ihren Ursprung haben (wie Rhein, Rhone, Po, Donau), so erscheint es doch vorteil-

haft, hierauf die Schüler auf die beiden Gesamtkarten Europas, die physikalische und die politische, beide im Maßstab 1:15,000,000, hinzuweisen und sie mit ihnen näher zu betrachten, um ihnen einen Ueberblick über den Erdteil zu vermitteln.

Was nun die Neuerungen im Atlas anbetrifft, sei folgendes bemerkt:

Weggefallen ist die uns bisher aus den anderen Auflagen vertraut gewordene geologische Karte der Alpenländer, die ohne Zweifel von vielen Kollegen vermisst wird. Dagegen hat man der tektonischen auch eine geologische Karte von Europa beigefügt, die zwar in ihrer Buntfarbigkeit auf den ersten Blick etwas verwirrend wirkt, die aber dem gereiften Schüler doch allerhand Wertvolles übermittelt, da sie mithilft, die Tatsachen der Bodengestaltung zu erklären; dabei dient diese Karte dazu, die geologischen Verhältnisse mehrerer Länder Europas anzugeben, für die besondere geologische Kärtchen fehlen. Sehr gefällig in der Farbengebung und übersichtlich in der Zeichnung sind die ebenfalls neu bearbeiteten Kärtchen auf S. 76, auf denen die verschiedenen Klima- und Vegetationsgebiete, sowie die damit in Zusammenhang stehenden Wirtschaftszonen von Gesamt-Europa dargestellt sind.

Die physikalische Karte von *Deutschland* wurde etwas erweitert und umfasst bei gleichem Maßstab wie früher (1:4,000,000) noch die Tschechoslowakei und Polen. Dagegen wurde aus Raumgründen die frühere Karte von *Russland* im Maßstab 1:10,000,000 weggelassen, in der Auffassung, dass dieses Land auf der Europakarte im Maßstab 1:15,000,000 genügend dargestellt sei.

Dies ist ohne Zweifel der Fall; zwar wird sich der Betrachter der physikalischen Karte (S. 71/75) darüber aufhalten, dass nur eine kleine Anzahl von Städtenamen aufgeführt ist; sieht er sich aber die politische Karte von Europa an, die in gleichem Maßstab die Seiten 78 und 79 einnimmt, so findet er hier die Städte Russlands in durchaus hinreichender Anzahl (55) angegeben, wobei auch die neue Namengebung (Leningrad, Stalingrad usw.) berücksichtigt wurde. Ferner enthält die gleiche Karte eine gute Darstellung der politischen Grenzen und Teile der Union der Soz. Sowjet-Republiken (z. B. Ukraine, Weiss-Russland, Kaukasien, Georgien, Armenien). Ebenso sind alle wichtigen Eisenbahnlinien in deutlicher Zeichnung wiedergegeben.

3. Die Karten der fremden Erdteile.

Bei der Reihenfolge der Karten der fremden Erdteile wird der deduktive Weg eingeschlagen: Zuerst haben wir die physikalischen und politischen Gesamtkarten; dann folgen in schöner Vollständigkeit die sogenannten « Spezialkarten » in sehr kleinem Maßstab, und endlich Karten einzelner Gebiete. Unter den « Spezialkarten » verdienen die Wirtschaftskarten wegen ihrer übersichtlichen, klaren Zeichnung hervorgehoben zu werden. Neu ist eine Karte des Atlantischen Ozeans.

Von den Neuerungen, die in der Auswahl der Karten der fremden Erdteile getroffen wurden, sei hier zunächst angeführt, dass es sich hierbei um Karten handelt, auf denen wirtschaftlich wichtige Gebiete besonders gut dargestellt sind.

Aus diesem Grunde wurde die frühere doppelseitige physikalische Karte von *Südwest-Asien*, im Maßstab 1:15,000,000, ersetzt durch 2 physikalische Karten in 1:10,000,000, nämlich durch eine doppelseitige Karte von Britisch-Indien und eine Karte von Westasien, enthaltend Kleinasien, Armenien, Syrien, Palästina und das an Oelquellen reiche Mesopotamien (Irak). Es darf hier hervorgehoben werden, dass noch in keinem Schulatlas die Orographie der zwischen dem Mittelmeer, dem Kaspischen Meer und dem Persischen Golf gelegenen Gebirgsländer eine so reichhaltige und dabei so klare Darstellung gefunden hat.

Bei *Nordamerika* wurde die bisher kaum 1 Seite einnehmende Karte der östlichen *Vereinigten Staaten* auf 2 Seiten ausgedehnt und in etwas grösserem Maßstab gezeichnet. In schöner und klarer Darstellung treten hier die vier wirtschaftlich wichtigen Hauptgebiete hervor, nämlich: 1. die buchtenreiche Küstenzone, 2. die Appalachen (ein typisches Kettengebirge), 3. die westlich anschliessende Plateauregion und 4. die grossen Seen, von denen allerdings der Obere See fehlt. Dass daneben noch die physikalische Karte der Vereinigten Staaten und Mexikos im Maßstab 1:15,000,000 stehen geblieben ist, und zwar in besserer Zeichnung als früher, darf den Erstellern zum Verdienst angerechnet werden. Ferner hat die Karte von *New-York* gegenüber der früheren Darstellung eine bemerkenswerte Vergrösserung erfahren; dazu die zur Vergleichung der Ausdehnung sehr erwünschte, glückliche Beifügung der Karte von Zürich in gleichem Maßstab (1:200,000).

4. Die Erdoberfläche als Ganzes.

Bei den Erdübersichtskarten war kein Grund, von der bisherigen Auswahl abzuweichen. Neu ist nur, im Vergleich zu früher, die stärkere Verwendung der Mollweide-Projektion gegenüber der Mercator-Projektion, die man aber doch auch nicht entbehren kann, und zwar handelt es sich bei der ersten um eine modifizierte Mollweide-Pr., nämlich um Hammers flächentreue Projektion. Bei den Klimakarten sollten in einer späteren Auflage die Farben zwischen den Temperaturkarten und der Darstellung der Luftdruckverhältnisse in Uebereinstimmung gebracht werden.

5. Mathematische Geographie.

Die 5. Abteilung, mathematische Geographie, ist nur durch 3, allerdings reichhaltig ausgestattete Seiten vertreten.

Alles in allem darf gesagt werden, dass die vorliegende neue Auflage eine beachtenswerte Leistung an wissenschaftlicher Arbeit, zeichnerischem und künstlerischem Können und technischer Ausführung darstellt und dass sie an Reichhaltigkeit des Inhaltes die früheren Ausgaben übertrifft.

Die Neubearbeitung des neuen schweizerischen Mittelschulatlasses wurde, wie schon früher, durch eine Redaktionskommission von 8 Mitgliedern besorgt, welche die allgemeinen Richtlinien über Umfang, Anordnung, Redaktion und Wiedergabe festgesetzt hat. Ferner wurden mehrere Mitarbeiter für besondere Fachgebiete beigezogen, die Inhaltsskizzen, textliche Angaben und Daten lieferten. Ihre Namen sowie die der Redaktionskommission sind im Vorwort und in einem 7 Seiten umfassenden Erläuterungstext aufgeführt, wo zugleich auch auf die benutzten Quellen hingewiesen wird. Die Hauptarbeit, die der neue Atlas erforderte, lag auf den Schultern der Professoren A. Aeppli, E. Letsch und Ed. Imhof, die den technischen Ausschuss bildeten; Prof. Imhof zeichnet zudem als Redaktor. Diesen drei Herren ist die schweizerische Lehrerschaft für die Herausgabe des schönen Werkes zu ganz besonderem Dank verpflichtet. Ebenso gilt unser Dank den Behörden, die durch bedeutende Subventionen das Zustandekommen dieses Werkes ermöglicht haben. Schliesslich sei auch der technischen Ausführung, die vom Artist. Institut Orell Füssli in Zürich besorgt wurde, ein aufrichtiges Lob gesprochen.

Wir zweifeln nicht daran, dass der neue schweizerische Mittelschulatlas die volle Anerkennung der Fachleute finden wird, und wir sind davon überzeugt, dass er ebenso wie die früheren Ausgaben wesentlich zur Förderung und Vertiefung des Geographie-Unterrichtes beitragen werde. Dabei sind wir uns bewusst, dass diese schönen, klaren Kartenbilder naturgemäss durch das lebendige Wort des Lehrers sowie durch eigentliche Bilder unterstützt werden müssen, wenn der Schüler Freude, Interesse und Verständnis an geographischen Dingen haben soll. Aber da die Weckung geographischer Raumvorstellungen zum Wesen des geographischen Unterrichts gehört, so erweist sich eben der Atlas als das vornehmste Hilfsmittel in diesem Fach, und wir dürfen uns darüber freuen, ein solches in bester Ausstattung im neuen Atlas zu besitzen.

Die obigen Ausführungen stützen sich teilweise auf den Vortrag, den Prof. E. Letsch vor der Versammlung Schweizerischer Geographielehrer am 1. Okt. 1932 in Baden gehalten hat und in welchem er den neuen Atlas vorwies und einlässlich erläuterte.

Seinen Erläuterungen fügte Herr Letsch noch die folgenden Gedanken über die *Benutzung* des *Atlasses* im *Unterricht* bei, denen wir vollständig zustimmen:

« Es ist unmöglich, dass der Inhalt des neuen Atlasses in *einem Turnus* durchgearbeitet werden kann. Dafür reicht die Zeit nicht, die heute zur Verfügung steht. Man wird in der Behandlung gewisser Gebiete in den einzelnen Jahren abwechseln. Die Hauptsache ist ja nicht die *Quantität* des sogenannt durchgenommenen Stoffes, sondern die *Qualität*, die Vertiefung des Unterrichts, die Anleitung zum selbständigen geographischen Denken und die Anleitung zum Verständnis der selbständigen Herausarbeitung des Karteninhaltes.

Um dem Lehrer die möglichste Ausnützung der vorhandenen Zeit zu gestatten, um ihm z. B. das Diktieren und Abschreibenlassen von Notizen zu ersparen, sind z. H. des Schülers zu jeder Karte *Begleitworte* geschrieben worden, so dass nur noch die Kopie von Faustskizzen und vielleicht die Darstellung von statistischem Material notwendig sind ».

Durch die Versammlung Schweizerischer Geographielehrer wurde Prof. Dr. E. Letsch beauftragt, die Herausgabe der von ihm verfassten Begleitworte zum neuen schweizerischen Schulatlas zu besorgen.

La casa ticinese.

Di Giuseppe Mondada, Vogorno.

Tipica, caratteristica per le sue linee semplici, se si vuole, ma non prive di un certo buon gusto artistico, è la nostra abitazione ticinese. Ma, assai strana cosa, la casa ticinese di una regione, per esempio di una vallata, è completamente diversa da quella di un' altra. Varia non solamente nella forma, ma anche, e moltissimo, nel materiale di cui ha fatto uso l'uomo nel costruirla. Il Ticinese, uomo laborioso, semplice, pratico per eccellenza, nell' edificare la sua abitazione ha scelto quel buon materiale che l'ambiente d'attorno gli forniva ed ha sempre voluto dare alla casa quella forma che meglio tornava adatta alla sua vita, al suo lavoro. Enorme è la differenza fra il suolo, il clima delle varie regioni del nostro paese. Infatti nel Ticino cresce bene, per esempio a Brissago l'arancio; a pochi chilometri di distanza possiamo trovare nientemeno che il ghiacciao del Basodino (Valle Bavona). Diversa e non poco è la forma di vita della nostra gente. Naturale cosa quindi è quella di avere, sia pur su una breve striscia di terra, abitazioni che, per un verso o per l'altro, molto si differenziano.

Il Sottoceneri appartiene, per esempio, alla zona prealpina, ed ha un suolo formato di roccia calcarea.

Qui non si conoscono le pietre quarzose. Le montagne non sono molto elevate. Abbondano invece colli e dolci pendii. Nell' ultimo suo lembo, nel Mendrisiotto, poi fertili ed abbondanti sono le campagne (come ad esempio a Stabio) che già ti preannunciano la grande pianura del Po. La casa qui, come è naturale, non poteva sorgere di viva pietra e nemmeno di legno; perchè i boschi sono scarsi e non hanno quelle piante che, per il loro fusto alto e grosse, robusto, ben si prestano all' uomo quale materiale da costruzione. La casa del Sottoceneri doveva essere costruita con calce e mattoni! Anche il tetto doveva essere con embrici (dialetto: cop) o con tegole. Osserviamo dall' alto di un colle un villaggio di queste terre ridenti: per